

GLEICHBERECHTIGUNG

„Weiblich“ oder „männlich“ –
wie beeinflusst das Dein Leben?

WORUM GEHT'S?

Jede*r hat Vorstellungen davon, was männlich oder weiblich ist. Hier geht es darum, diese Vorstellungen genauer zu betrachten. Historische Objekte zeigen, dass es zu jeder Vorstellung auch Gegenbeispiele gibt. Letztlich bleibt die Frage, wo diese Vorstellungen im Leben helfen und wo sie die Chancen Einzerner beschneiden.



© Foto: Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin,
Fotograf/in: Georg Niedermeiser



Die Übung besteht
aus 4 Teilen

Insgesamt 95 Minuten



ab 4 Personen



Objektbetrachtung
Gruppendiskussion
Kreatives Schreiben



Chancengleichheit
Lebensweltbezug
Empowerment



„Weiblich“ oder „männlich“ –
ist das am Objekt ablesbar?

Ziel

Einstieg in das Thema über
eigene Zuschreibungen

Objekte aus islamisch
geprägten Regionen
betrachten

ca. 20 Minuten

ab 4 Personen

Aktionsblatt A Teil 1-4
(verschiedene Teile mit
zeitlichem Abstand aus-
teilen)

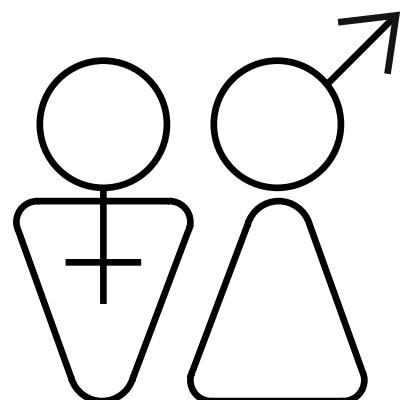
WIE WIRD'S GEMACHT?

Die Gruppe teilt sich in 2er-Gruppen. Jede Kleingruppe erhält Aktionsblatt A Teil 1-3. Die Kleingruppen betrachten die Abbildungen darauf und schreiben ihre Ideen auf.

Nach 10 Minuten stellen die 2er-Gruppen ihre Ergebnisse vor. Anschließend wird Aktionsblatt A Teil 4 ausgeteilt, die vorgenommenen Zuschreibungen mit den Informationen zu den Abbildungen verglichen und gemeinsam diskutiert.

Fragen an die Gruppe:

- Was denkt Ihr über Eure Zuschreibungen, nachdem Ihr die Texte zu den Objekten gelesen habt?
- Lassen sich Objekte überhaupt eindeutig einem Geschlecht zuordnen?





Frau oder Mann - wer hat's gemacht?

zieL

In Frage stellen von Rollen-
zuschreibungen, die für
Geschlechter typisch zu
sein scheinen

Kennenlernen von
Erfinder*innen



30 Minuten



ab 4 Personen



Aktionsblatt B – Teil 1
und 2, Stifte, Infoblatt
Astrolabien, Infoblatt
Astrolabienmacher*in

SO GEHT'S WEITER

Nachdem Ihr die Schwierigkeiten der Zuordnungen zu den Kategorien „männlich“ oder „weiblich“ beim Betrachten von historischen Objekten kennengelernt habt, geht es nun um Vorstellungen, die Ihr Euch von weiblichen oder männlichen Erfinder*innen macht.

WIE WIRD'S GEMACHT?

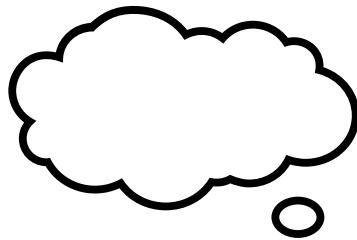
Die Gruppenleitung teilt Aktionsblatt B Teil 1 und 2 aus. Die Gruppe soll raten, ob die Neuerungen von Männern oder Frauen erfunden wurden. Wichtig ist, dass die Teilnehmenden erklären, welches Textdetail sie dazu bringt, ein bestimmtes Geschlecht zu vermuten. Die Gruppenleitung vermerkt nacheinander für jede Erfindung das Geschlecht, auf das sich die Gruppe nach der Diskussion einigt und liest am Ende die Namen der tatsächlichen Erfinder*innen vor:

Von Frauen erfunden wurden:
der Kaffeefilter (Melitta Bentz), Nr. 2;
die Geschirrspülmaschine (Josephine Cochran), Nr. 5;
der Scheibenwischer (Mary Anderson), Nr. 6;
das erste Computerprogramm (Ada Lovelace), Nr. 8.

Von Männern erfunden wurden:
der Fernseher (Paul Nipkow), Nr. 1;
die Spinnmaschine (Richard Arkwright), Nr. 7;
die Fertigbabynahrung (Justus von Liebig), Nr. 4;
die Konservendose (Nicolas Appert), Nr. 3.

AUSWERTUNG

Anschließend wird als Beispiel für eine Wissenschaftlerin aus den islamisch geprägten Ländern mit Hilfe der Infoblätter das Astrolabium vorgestellt. Alle Beispiele können nochmal besprochen werden: Es sollte deutlich werden, dass sowohl Männer als auch Frauen in rollenuntypischen Bereichen aktiv waren, und dass Frauen auch schon in der Vergangenheit wichtige Erfinderinnen waren.



Wie sieht Dein Traumjob aus?

Ziel

Über Chancengleichheit in Bezug auf die Berufswahl nachdenken

Reflektieren, wie der eigene Berufswunsch mit geschlechtsspezifischen Strukturen zusammenhängt

- ca. 30 Minuten
- ab 4 Personen
- Aktionsblatt C, Stifte

SO GEHT'S WEITER

Nachdem Ihr Euch mit Rollenvorstellungen in Bezug auf Erfindungen und Wissenschaft beschäftigt habt, könnt Ihr nun überlegen, ob diese Vorstellungen auch Euren Berufswunsch beeinflussen.

WIE WIRD'S GEMACHT?

Mit den Fragen auf Aktionsblatt C nehmen die Teilnehmenden eine Selbsteinschätzung in Bezug auf ihren Berufswunsch vor. Anschließend lesen sie den Text und erfahren, welche geschlechtspezifischen Unterschiede es bei der Berufswahl gibt. Nach einigen Minuten stellen sie in der Gruppe ihren „Traumjob“ vor.

Bei bis zu zehn Personen werden die Traumberufe auf einzelne Zettel geschrieben und dann von den Teilnehmenden gezogen. Anschließend muss jede/r Argumente finden, warum es ein Traumberuf für beide Geschlechter sein kann. Bei zehn oder mehr Personen braucht Ihr etwas Platz im Raum:

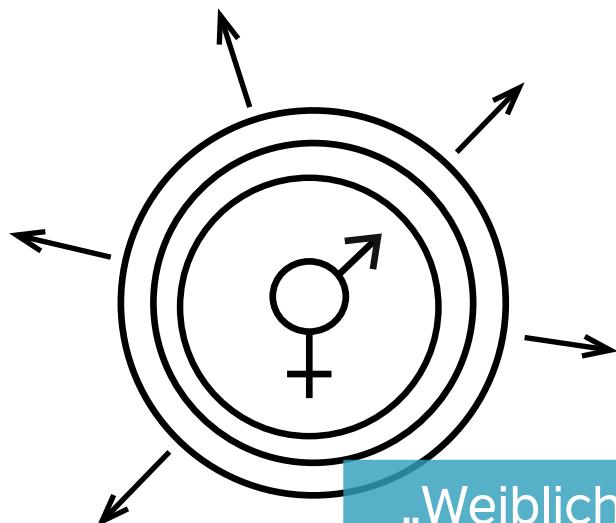
Vier Teilnehmende – bei gemischten Gruppen zwei Mädchen und zwei Jungen – stellen sich in den vier Ecken der freien Fläche auf. Die restlichen Teilnehmenden ordnen sich der Person zu, deren „Traumjob“ sie am besten finden oder bleiben auf ihrem Platz.

Ziel der vier „Traumjob“-Vertreter*innen ist es, andere Teilnehmende mit Argumenten von ihrem „Traumjobs“ zu überzeugen. Alle anderen Teilnehmenden können zwischen den vier Personen hin- und herwechseln. In gemischten Gruppen zählt, welche Gruppe nach 10 Minuten ausgewogener bezüglich der Geschlechter ist. Bei nicht gemischten Gruppen geht es darum, welche Gruppe die überzeugenderen Argumente dafür gefunden hat, dass ihr „Traumjob“ Mädchen und Jungen gleichermaßen anspricht.

AUSWERTUNG

Fragen zur Auswertung in der Gruppe:

- Habt Ihr andere Berufe gewählt, als die meisten es der Statistik zufolge tun?
- Habt Ihr geschlechtertypische oder -untypische Berufe gewählt? Warum?
- Welche Auswirkungen hat die Berufswahl auf spätere Arbeitszeiten, Aufstiegschancen und Verdienstmöglichkeiten?



„Weiblich“ oder „männlich“ – wie beeinflusst das Dein Leben?

Ziel

Reflexion darüber, wie sich die Teilnehmenden ihre eigene Zukunft vorstellen und wünschen



ca. 15 Minuten



ab 4 Personen



Papier, Buntstifte,
Umschläge, ggf.
Briefmarken

SO FÜGT SICH'S ZUSAMMEN

Am Ende der Übung erhalten alle Teilnehmenden die Chance eine persönliche Bilanz zu ziehen und sich selbst eine Nachricht für die Zukunft zu schreiben.

WIE WIRD'S GEMACHT?

Die Teilnehmenden erhalten jeweils ein Blatt Papier und einen Umschlag. Das Papier kann nun beschrieben oder bemalt werden.

Thema ist der Blick in die persönliche Zukunft: Wie werde ich leben?

Die Gruppenleitung ermutigt die Teilnehmenden die zuvor besprochenen Aspekte von „männlich“ oder „weiblich“ dabei mit einzubeziehen.

Könnt Ihr Euch in Eurer Vision von den geschlechtsspezifischen Zuschreibungen frei machen?

- Wird es in 10 Jahren möglich sein Familie und Karriere zu vereinbaren?
- Können Männer und Frauen gleichermaßen eine berufliche Auszeit nehmen, um sich um die Familie zu kümmern?
- Werden Frauen gleich viel verdienen wie Männer?

Die Teilnehmenden schreiben und gestalten eine Nachricht an sich selbst, in der sie festhalten, wie sie ihr Leben gestalten möchten, damit die Vision einer geschlechtergerechten Gesellschaft in Zukunft Wirklichkeit wird. Schließlich wird jede persönliche Nachricht in einen Umschlag gesteckt und kann entweder als Brief an sich selbst verschickt oder an einem sicheren Ort für die Zukunft aufbewahrt werden.